

Rezension: Norman M. Naimark, Flammender Hass: ethnische Säuberung im 20. Jahrhundert

Eckert, Rainer

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Eckert, R. (2004). Rezension: Norman M. Naimark, Flammender Hass: ethnische Säuberung im 20. Jahrhundert. [Rezension des Buches *Flammender Haß: ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert*, von N. M. Naimark]. *Totalitarismus und Demokratie*, 1(2), 283-284. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-312021>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Norman M. Naimark, Flammender Hass. Ethnische Säuberungen im 20. Jahrhundert, München 2004 (Beck Verlag), 301 S.

In den letzten Jahren wird in Deutschland immer wieder vermutet, in der Interpretation zeitnaher Nationalgeschichte könnte bezogen auf den Nationalsozialismus ein Paradigmenwechsel bevorstehen. Das dafür herangezogene Symptom ist schnell ausgemacht, es ist die angeblich neue Rolle der Deutschen als Opfer – als Opfer von Vertreibungen, des Bombenkriegs und der Vergewaltigungen deutscher Frauen durch vorrückende sowjetische Truppen 1944/45. Übersehen wird sehr oft und gerne, dass

hier beileibe keine geschichtspolitische Wende ins Haus steht, sondern dass es um die Tilgung weißer Flecke und darum geht, an die in der alten Bundesrepublik schon einmal weit vorangeschrittene Forschung zu diesen Themen anzuknüpfen. Aber auch ein neuer Aspekt kommt dazu: die Gesamtsicht auf das zwanzigste Jahrhundert in seinen internationalen Verknüpfungen. Und mit einigem Recht kann dieses Jahrhundert auch als das der Vertreibungen beschrieben werden.

Von dieser grundlegenden Einsicht geht auch Norman Naimark in seiner brillanten Studie zu „ethnischen Säuberungen“ und Völkermord im vergangenen Jahrhundert aus. Er umreißt das Spektrum der Vertreibungen in Europa und in den asiatischen Teilen des Osmanischen Reiches sowie der Sowjetunion von der Vertreibung der Armenier durch die Türken im Ersten Weltkrieg über die Vertreibung der Griechen aus Anatolien als Folge des griechisch-türkischen Krieges von 1921/22 bis zur Verfolgung der Juden durch die Nationalsozialisten. Dazu kommen die Deportation der Tschetschenen-Inguschen aus dem nördlichen Kaukasus, die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei und Polen als Folge des Zweiten Weltkrieges und die Vertreibungen, die mit den Kriegen im früheren Jugoslawien zusammenhängen. Damit ist auch das Spektrum umrissen, das bei einem evtl. in der Bundesrepublik in Zukunft entstehenden „Zentrum gegen Vertreibungen“ zu berücksichtigen wäre.

Die mit Vertreibungen und Völkermord verbundenen Greuel, die sich sehr oft zuerst gegen Frauen richten, schildert Naimark in eindringlicher Weise. Dabei kann nicht das Leid der einen Opfergruppe gegen das einer anderen aufgerechnet werden – und auch das ist ein Argument für ein gemeinsames Gedenken. Wenig bekannt ist, wie der Autor überzeugend zeigt, dass die Rache der Tschechen an den Deutschen von noch größerer Brutalität als die der Polen geprägt war und die Serben gegenüber ihren Gegnern Massengewalt als Mittel der Kriegführung einsetzten. Trotzdem bleibt der Holocaust der paradigmatische Völkermord des 20. Jahrhunderts, der mit einer extremen Rassenideologie verbunden war, sich aber auch aus der Absicht der „ethnischen Säuberung“ heraus entwickelte. Und so scheint es symptomatisch, dass Vertreibungen auch ohne zentralen Befehl immer die schreckliche Möglichkeit des Massen-

mordes bergen. Aber es bleibt doch der Unterschied, dass die Jungtürken und sowjetischen Kommunisten den Völkermord in Kauf nahmen, die Nationalsozialisten ihn dagegen wollten.

Wie Naimark konsequent herausarbeitet, hoben sich die „ethnischen Säuberungen“ des 20. Jahrhunderts deutlich von denen älterer Epochen ab. Sie gehörten in den internationalen Wortschatz der Verbrechen. Neu im vergangenen Jahrhundert war, dass sich der moderne völkische Nationalismus mit neuester Wissenschaft und Technologie sowie mit einem Staat verband, der Vertreibungen nach ethnischen Kriterien organisierte. Und so bitter wie es ist: „Ethnische Säuberung“ ist ein Produkt der Moderne, die ihre absolute Perversion im „industriellen Töten“ des Nationalsozialismus fand. Auch im 21. Jahrhundert ist ein Anlass für permanente Sorge, dass eine moderne Berufsethik vom Massenmord nicht abhält. Allerdings sind „ethnische Säuberungen“ und Völkermord als vorsätzliche Tötungen zwei verschiedene Handlungen. So zielt die „Säuberung“ auf die Entfernung eines Volkes aus einem Territorium, der Völkermord auf seine Ermordung. Allerdings ist der Übergang zwischen beiden Verbrechen fließend, da Deportationen oft zum Völkermord entarten, und beide sind mit der Absicht verbunden, die Spuren der Betroffenen – Bücher, Manuskripte und historische Monumente – zu tilgen.

Das negative Fazit Naimarks, die Stabilität des europäischen Kontinents sei heute eine Quelle großer Sorge für die Weltgemeinschaft und in Osteuropa hätten sich im großen und ganzen die Hoffnungen von 1989 nicht verwirklicht, erscheint jedoch überzogen. Die Entwicklung seit dieser Epochenwende ist auch nicht überwiegend eine Reihe von Fehlschlägen, die Anlass für ernste Sorgen im 21. Jahrhundert gäben, sondern die europäische Entwicklung vom Zyklus der friedlichen Revolutionen bis zum voranschreitenden Vereinigungsprozess Europas berechtigt zur Hoffnung auch für andere Teile unserer Welt. Damit diese Hoffnung nicht eine Illusion bleibt, muss die internationale Staatengemeinschaft jedoch zum Handeln bereit sein.

Dr. habil. Rainer Eckert, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Postfach 415, 04004 Leipzig.